

## Leistung und Schwächen der organisierten Kritik: Abstimmung über Buchkritik?

Haug, Frigga

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Sammelwerksbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Haug, F. (1979). Leistung und Schwächen der organisierten Kritik: Abstimmung über Buchkritik? In R. Mackensen, & F. Sagebiel (Hrsg.), *Soziologische Analysen: Referate aus den Veranstaltungen der Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und der ad-hoc-Gruppen beim 19. Deutschen Soziologentag (Berlin, 17.-20. April 1979)* (S. 1027-1029). Berlin: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-136257>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

## Leistung und Schwächen der organisierten Kritik: Abstimmung über Buchkritik?

Frigga Haug

Die mir mit diesem Titel gestellte Frage bezieht sich auf eine Umfrage, die ich für die Zeitschrift DAS ARGUMENT vor einiger Zeit durchführte, und in der unsere Leser nach ihrer Meinung über Qualität und Quantität, fachliche Vielfalt und politische Richtung unserer Rezensionen befragt wurden. Die Frage enthält unausgesprochen den Zweifel, ob man über Buchkritiken überhaupt abstimmen kann, ob hier Demokratie und Mehrheitseinigang überhaupt am Platze sei, ob also Meinungen über Rezensionen den Ausschlag geben können. Solcherart formuliert scheint die Frage leicht ablehnend beantwortbar; sie erhält aber ihre Brisanz erst, wenn man vom Standpunkt der Leser zu dem des Herausgebers einer Zeitschrift wechselt und sich dabei vor Augen hält, daß Rezensionen üblicherweise selber Meinungen sind und zwar entweder die der Herausgeber oder die einiger bekannter Meinender. In dieser Weise steuern Rezensionen die Rezeption von Büchern. Nur wenige Bücher erhalten überhaupt Rezensionen, die wenigen dafür zumeist ganz viele. Damit haben Buch und Autor zunächst ihren Weg gemacht. Die Auflage steigt - ein oft genanntes Buch muß ein wichtiges Buch sein. Viele lesen es; man spricht darüber; keiner kann es sich leisten, es nicht zu kennen. Der Verlag wird weitere Bücher des Autors drucken; sie sind profitlich. In dieser Weise haben Rezensenten eine Machtstellung; Rezensitionsorgane eine Marktherrschaft, in denen Meinungsmacher ihre Meinungen herausgeben.

Stellt man in diesem Zusammenhang die Frage nach der Abstimmung über Buchkritik neu, wird sie eine Frage, die auf die Fährte der Suche nach Marktlücken führt. Auch Rezensenten haben einen Markennamen, der die Konsumtionsbereitschaft erhöhen kann. Erfüllt also in diesem Kontext eine Meinungsumfrage nicht auf demokratischste den Wunsch, Konsumentenwünsche kennenzulernen, um sie zu befriedigen? Die Frage läßt sich so augenscheinlich nicht beantworten, wenn man nicht darüber spricht, was Rezensionen eigentlich

sind oder sein können. Anders gesprochen, gibt es eigentlich etwas "Objektives" an Rezensionen, etwas, was bloßer Meinung sich entzieht? Und wie gewänne man die Kriterien, um dies herauszufinden und festzuhalten?

Betrachten wir die Praxis des ARGUMENT: warum werden dort so viele Rezensionen gebracht, wozu braucht man sie? Unterstellt man, daß die Praxis des Zeitschriftenmachens ein bewußter Akt ist, müßten sich auf diesem Umweg Antworten finden lassen auf die Frage nach den Kriterien für Rezensionen, über die zu befinden wäre.

Wir fassen Rezensionen als massenhaften Lern- und Kommunikationsprozess auf. Dabei begreifen wir den Leser nicht als jemanden, dem man eine Meinung vorsetzt, noch als einen, der die Meinungen bestimmter von ihm geliebter Prominenz gleichsam lukullisch genießt, sondern selber wieder als Produzenten. Bis zum Jahre 1976 arbeiteten mehr als 1000 Autoren mit. Die Bücherflut ist unendlich, daher erweist sich eine Rezension als Produktionsmittel. Keiner kann selber alle Bücher lesen; daher muß er sich auf andere verlassen. Diese "anderen", damit jeder Autor und Leser, verstehen sich als verantwortlich für die gemeinsame Sache, ein Stück Zeitgeschichte über Literatur herzustellen. Ein solches Vorgehen ermöglicht es, in vielen Gebieten eine Übersicht zu bekommen; Material an Land zu holen; Bedenkenswertes in die Diskussion zu bringen. Dabei macht man Erfahrungen, entwickelt Ansprüche und Kriterien, die solcherart nicht Sache von Einzelnen sind, sondern im Aufeinander-Reagieren erst entstehen. Allgemeine Richtschnur ist die wissenschaftliche Befassung mit der Gesellschaft in der Perspektive der bewußten Gestaltung auf wissenschaftlicher Grundlage. Dabei verändern sich die Leser, werden hineingezogen, werden Autoren. Wir versuchen, die Rezensionen als ein Mittel zu behandeln gegen Fachidiotismus, Neugier zu erwecken und Diskussionsbereitschaft. Daher ist die Rezensionspolitik immer Massenarbeit. Alle Kompetenten setzen sich kontinuierlich ans Werk und stellen in dieser Form selber ein Kulturphänomen dar, das es soziologisch zu erklären gilt, und das im Gegensatz steht zum eher marktgängigen Konzept des Festhaltens an Prominenz und Mode.

Die Leser werden so verwickelt in eine Haltung, die Rezensionen verarbeitend liest, selber schon wieder Maßstäbe der Beurteilung, Verallgemeinerung und Vermittlung kritisch mitreflektiert, so daß der Übergang vom Leser zum Autor ein gleitender ist. Tatsächlich ist ein großer Teil unserer Leser auch Schreiber, die für andere aus ihrem Gebiet produzieren, mitteilen, was es auf ihrem Gebiet Wissenswertes gibt und den Stand der Verarbeitung. Dabei lernen viele Nachwuchswissenschaftler überhaupt erst "Schreiben" und verändern sich und ihre Haltung als Intellektuelle in diesem Prozess, indem sie nicht primär sich selber mitteilen, sondern das, was anderen nützt. Bei dieser Möglichkeit für viele, so überhaupt erst in den wissenschaftlichen Kommunikationsprozess einzutreten, arbeiten fast 50 Redaktionsmitarbeiter mit den Autoren, versuchen, Maßstäbe zu setzen, die es erlauben, wirkliche Kommunikation zu koordinieren, kritisch-sozialwissenschaftlich zu orientieren und nicht bloß zu indoktrinieren.

Stellt man sich bei diesem Vorhaben noch einmal die Frage nach der "Abstimmung über Buchkritik" und damit nach dem Ziel und Zweck unserer Umfrage, so zeigt sich, daß wir keineswegs "demokratisch" entscheiden lassen wollten, welche Kritiken wie gebracht werden sollen und von wem. Sondern wir suchten danach, welche Fehler wir machen. Ob unsere Rezensionspolitik verstanden wurde und also verständlich ist und was wir verändern müssen bei der folgendermaßen gestellten Aufgabe: Neugier zu wecken und Respektlosigkeit; Dogmatismus ebensowenig zuzulassen wie resignative Beliebigkeit; veraltete Linien aus der Erstarrung wieder in Bewegung zu bringen. Dabei erweist sich das Schreiben der Vielen als Kraft, als das, was heute demokratisch-sozialwissenschaftlich möglich ist.